Ein kosmisches Spektakel: Die Nacht des Kometen / Seite 8

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

50. Jahrgang / 80289 München *** München, Montag, 18. Juli 1994 ★ Nummer 163 / 29. Woche / 1,70 DM

Das Streiflicht

(SZ) Verengte Blickwinkel unten auf der Erde. Die halbe Welt blickt auf das Rose Bowl Stadion in Pasadena, und tutta Italia dreht an der Einstellschraube, bis *nur noch Baggios Oberschenkel sichtbar* ist, der göttliche, gezerrte. Tausende von Teleskopen sind gleichzeitig auf den Jupiter justiert, wo einschlagende Kometentrümmer einen gigantischen Feuerball entfachen. Droben im Weltall aber schweben schwerelos 18 frischgeschlüpfte japanische Molche in der Raumfähre *Columbia*; sie drehen die Amphibienaugen hierhin und dorthin, schärfen den Blick auf die Welt und sehen deutsche Autofahrer-Wallfahrtsorte, Namen mit blechernem Klang: Biebelried, Marktheidenfeld, Irschenberg, ganz deutlich Hermsdorf, wo die Pilger ein Kreuz erwartet. Es kommt dort zu langen Prozessionszügen, die Motoren schweigen in stiller Andacht. Viele haben sich eingereiht an diesem Wochenende, zwischen Berlin und Nürnberg bildeten sich zeitweise Ketten mit 160 Kilometern Länge. Angenehm temperiert haben es die kleinen Molche in der *Columbia*. In Deutschland aber ist es heiß, und es soll immer noch heißer werden.

Das sagen jedenfalls die Wissenschaftler, die eine globale Erwärmung registrieren. Ganz aktuell ist die Studie einer amerikanischen Forschergruppe, die für Europa eine drastische Zunahme des schädlichen Treibhausgases Kohlendioxid bis zum Jahr 2015 voraussagt. Die automobilen Wanderzüge tragen dazu ihren Teil bei, weshalb unser Umweltminister Töpfer am Samstag wieder einmal die europaweite Begrenzung des Kraftstoffverbrauchs bei Personenwagen anmahnte (er tat dies sinnigerweise in einem brandenburgischen Braunkohlerevier, das zutreffend „Schwarze Pumpe" heißt). Von dieser Forderung ist zu sagen, daß sie nächstes Jahr mit derselben Regelmäßigkeit wiederkehren wird wie der sommerliche Stau. Dennoch ist da ein Licht am Ende des Tunnels. Denn *ein* Jahrhundertereignis dieses Wochenendes haben wir uns aufgehoben bis zuletzt: die Erfindung des Motors, der mit Wasser kocht.

Rudolf Gunnerman heißt der Mann, der in Reno (Nevada) die Formel gefunden hat: 55 Prozent Wasser, 45 Prozent herkömmlicher Treibstoff. Mehr als ein Dutzend Modellfahrzeuge des Baumaschinenherstellers *Caterpillar* sollen schon mit dem neuen Gemisch laufen. Zwar ist derzeit noch nicht bekannt, wie hoch die CO_2-Einsparung ist, aber zumindest würde das Autofahren erheblich billiger. Denn Wasser fließt bei uns überall aus der Leitung, und es wird subventioniert statt besteuert. Ein Komet namens Gunnerman ist uns erschienen, als der Jupiter im Feuer stand und Molche im Weltall schwebten. Bei Hermsdorf aber standen Autofahrer im Stau, umnachtet von Hitze und Müdigkeit. Im Traum warfen sie dem Tankwart die Schlüssel zu und sagten: „Mein Auto dürstet, gib ihm Wasser." Aus dem Zapfhahn kam *The Queen of Tablewaters*.

Aus russischer Bombenproduktion

Besorgnis in Bonn über illegalen Plutoniumhandel

Hamburg (dpa) – Die Bundesregierung ist tief besorgt darüber, daß vom schwarzen Markt stammendes hochangereichertes Plutonium aus russischer Atombombenproduktion Anfang Mai erstmals in der Bundesrepublik aufgetaucht ist. Der für die Geheimdienste in Deutschland zuständige Kanzleramtsminister Bernd Schmidbauer nannte es in der ARD „dramatisch", daß der Plutoniumfund bei einem dubiosen Geschäftsmann im badischen Tengen zweifelsfrei aus einer russischen Atombombenfabrik stammt. Das hatte das Europäische Institut für Transurane in Karlsruhe festgestellt.

Bundeskanzler Helmut Kohl soll auf dem G-7-Gipfel in Neapel auch mit dem russischen Präsidenten Boris Jelzin darüber gesprochen haben, berichten übereinstimmend die Sendung „Panorama" und das Nachrichtenmagazin *Spiegel*. Bundesumweltminister Klaus Töpfer verlangte am Sonntag: „Es müssen alle Maßnahmen getroffen werden, damit Nuklearsöldnern und mafiosen Organisationen, die für das vagabundierende nukleare Material verantwortlich sind, ein Riegel vorgeschoben wird."

Nach Schmidbauers Worten ist das in Tengen sichergestellte Plastikfläschchen mit sechs Gramm Plutonium, gemischt mit 60 Gramm einer Quecksilber-Antimon-Verbindung, identifizierbar „wie ein Fingerabdruck". Es könne auf russischer Seite nicht nur festgestellt werden, „woher es kommt, sondern auch, welcher Weg genommen wurde". Schmidbauer sprach von Mafiastrukturen, in die unter Umständen auch staatliche Stellen verwickelt seien. Der Minister geht davon aus, daß es „mehr Material geben könnte, das irgendwo gebunkert wird". Bundeskriminalamt, Bundesnachrichtendienst, Interpol und das amerikanische FBI sind in den Fall eingeschaltet. (Seite 4)

10029
4 390655 801708

Bundeswehr sagt Entsendung einer Transportmaschine zu

Bundesluftwaffe soll sich an Hilfsmaßnahmen für Flüchtlinge aus Ruanda beteiligen

Luftbrücke wurde jedoch nach Mörserangriff auf die zairische Grenzstadt Goma für unbestimmte Zeit ausgesetzt
Helfer beschreiben die Situation in der Stadt als „Hölle auf Erden" und sagen Katastrophe voraus

Nairobi/Bonn (dpa/AFP/AP) – **Nach einem Angriff auf den Flughafen der zairischen Stadt Goma an der Grenze zu Ruanda hat das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) am Sonntag abend die Luftbrücke zur Versorgung der Flüchtlinge ausgesetzt. UNHCR-Sprecher Panos Moumtzis teilte mit, die am Samstag aufgenommenen Hilfsflüge würden erst wieder fortgesetzt, wenn die Sicherheit gewährleistet sei. Zuvor hatte die Bundesregierung die Beteiligung deutscher Soldaten an der Luftbrücke beschlossen. Am Montag sollte eine Bundeswehrmaschine mit Hilfsgütern nach Kenia starten. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes sagte am Abend, an der grundsätzlichen Bereitschaft zur Teilnahme an der Luftbrücke ändere sich nichts.**

Der Flughafen von Goma, auf dem sich seit Donnerstag mehrere hundert ruandische Flüchtlinge aufhalten, wurde zunächst geschlossen. Nach Angaben des französischen Hauptmanns Jacques Andre Roussel schlugen am späten Sonntag nachmittag drei Mörsergeschosse in der Nähe der Landebahnen ein, ohne die Pisten zu treffen. Er machte keine Angaben zur Herkunft der Geschosse. Ein französischer Offizier sei von einem Querschläger verletzt worden, sagte der UNO-Sprecher.

Am Montag sollte nach Angaben des Bonner Verteidigungsministeriums eine Boeing 707 der Bundeswehr vom Flughafen Köln/Bonn aus über Amsterdam zunächst nach Nairobi, dem Ausgangspunkt für die Luftbrücke, starten. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes sagte am Sonntag, die Entscheidung, ob und wann die Boeing von Nairobi nach Goma fliegen werde, falle erst, wenn die Maschine in der kenianischen Hauptstadt angekommen sei. Der auf Bitten der UNO beschlossene Ruanda-Einsatz wäre nach der Somalia-Mission die zweite Beteiligung deutscher Soldaten an einer UN-Aktion in Afrika. In Bonner Regierungskreisen wurde betont, es handele sich um eine humanitäre Mission, die vom Bundestag nicht gebilligt werden müsse.

Wie das Verteidigungsministerium am Sonntag in Bonn mitteilte, hat Minister Volker Rühe den Bundeswehreinsatz in Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt gebilligt. Die Kosten trage das Auswärtige Amt. Vorher schon hatte die Bundesregierung für Soforthilfemaßnahmen in Ruanda dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz erneut eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt. Wie das Auswärtige Amt weiter mitteilte, beträgt die deutsche Unterstützung internationaler und nationaler Hilfsorganisationen seit Ausbruch des Bürgerkriegs in Ruanda insgesamt 44,14 Millionen Mark.

Der weitere Vormarsch der ruandischen Rebellen von der Patriotischen Front (RPF) löste eine neue Fluchtwelle aus. Am Wochenende strömten Hunderttausende von Ruandern über die Grenze nach Zaire, darunter auch Einheiten der geschlagenen Regierungstruppen. „Die Lage ist völlig außer Kontrolle geraten", sagte der Sprecher des UNO-Flüchtlingswerks (UNHCR), Panos Moumtzis, in Goma, die weltweit schlimmste humanitäre Krise zeichne sich ab. Die Hilfsorganisationen könnten des Ansturms nicht mehr Herr werden, in wenigen Tagen werde die Zahl der Flüchtlinge die Millionengrenze weit überschritten haben.

Die UNO-Hochkommissarin für Flüchtlinge, Sadako Ogata, sagte in Genf, „sofern es nicht einen sofortigen Waffenstillstand gebe und die Flüchtlinge die Zusicherung erhalten, daß sie sicher nach Hause zurückkehren oder dort bleiben können", sei eine Katastrophe nicht abzuwenden. Ein UNO-Vertreter erklärte, die beiden größten Probleme im Raum Goma bestünden darin, geeignete Plätze für die Einrichtung von Flüchtlingslagern zu finden und die Wasserversorgung sicherzustellen. Samantha Bolton von der Organisation „Ärzte ohne Grenzen" sagte, die Zustände in Goma seien „die Hölle auf Erden", Menschen brächten sich dort gegenseitig wegen Wasser um. Bei einer Massenpanik in einer Gruppe ruandischer Flüchtlinge sind am Sonntag in Zaire Dutzende Menschen ums Leben gekommen. Wie ein Pressefotograf berichtete, wurden nahe der Stadt Goma hauptsächlich Kinder zu Tode getrampelt. Er habe 30 bis 50 Leichen gesehen. Die Menschen waren in Panik geraten, als in ihrer unmittelbaren Umgebung Maschinengewehrsalven abgeben wurden. Die Lage in dem größten Flüchtlingslager der Welt wird als chaotisch beschrieben. Nach Angaben von Mitarbeitern von Hilfsorganisationen ziehen Banden willkürlich um sich schießend durch das Lager. Die Flüchtlinge seien selbst vor zairischen Soldaten nicht sicher, die ihnen oft ihre letzte Habe raubten. (Seite 7)

DAS WELTGRÖSSTE FLÜCHTLINGSLAGER *ist binnen fünf Tagen in Goma an der Grenze zwischen Zaire und Ruanda entstanden. Rund eine Million Ruander vegetieren dort ohne Nahrung, Unterkunft oder sanitäre Anlagen. Bisher kam kaum Hilfe.* Photo: Reuter

Parteitage von SPD und Bündnis-Grünen stimmen zu

Rot-grüne Minderheits-Koalition in Sachsen-Anhalt steht

Der designierte Ministerpräsident Höppner weist Bedenken der Wirtschaft gegen das Magdeburger Modell zurück

hjh **Magdeburg** (Eigener Bericht) – Mit überwältigender Mehrheit haben SPD und Bündnis 90/Die Grünen am Wochenende auf Landesparteitagen den ausgehandelten Koalitionsvertrag für eine rot-grüne Minderheitsregierung in Sachsen-Anhalt gebilligt. Bei den Sozialdemokraten fiel das Votum fast einstimmig aus. Lediglich der Magdeburger Oberbürgermeister Willi Polte enthielt sich der Stimme. Auf eine Diskussion über den 70seitigen Vertrag hatten die Delegierten verzichtet. Bündnis 90/Die Grünen sprachen sich nach mehrstündiger Debatte mit 42 Jastimmen für ein Zusammengehen mit der SPD aus. Sechs Delegierte votierten in der geheimen Abstimmung gegen die Vereinbarung.

Die beiden Verhandlungsführer, Reinhard Höppner (SPD) und die parteilose Heidrun Heidecke (Bündnis 90/Die Grünen), hatten zuvor für eine breite Zustimmung geworben. Höppner sagte, der Koalitionsvertrag sei Ausdruck einer „neuentdeckten Begeisterung für Demokratie". Die Farben Rot-Grün seien zukunftsträchtig. In seiner rund einstündigen Rede wies der designierte Ministerpräsident insbesondere aus Wirtschaftskreisen geäußerte Bedenken gegen das Magdeburger Modell zurück. Die Industrie müsse doch wissen, daß es ohne Risiko keine Innovation gebe, verteidigte Höppner die Koalitionsentscheidung. Er versprach, stabile und verläßliche Rahmenbedingungen für Investoren zu schaffen. Als Legende bezeichnete der SPD-Politiker den Vorwurf, eine Minderheitsregierung sei instabil. Auch der amerikanische Präsident könne sich im Kongreß nicht von vornherein auf eine Mehrheit stützen. Erneut versicherte Höppner, daß es mit der PDS keine Koalitions- oder Tolerierungsgespräche geben werde. Mit den vom Volk gewählten PDS-Abgeordneten müsse man allerdings reden.

Die künftige Umweltministerin Heidrun Heidecke wertete den Vertrag als ein Regierungsprogramm für die nächsten vier Jahre. Dieses sei bestimmt vom Prinzip der Verantwortung gegenüber Menschen und Umwelt. Um dieses Programm umzusetzen, sei das Selbstbewußtsein vom Herbst 1989 erforderlich, sagte Heidecke. Wie Höppner wies sie Vorbehalte seitens der Industrie zurück. Die Landesregierung werde für alle Kräfte in Wirtschaft und Gesellschaft Partnerin sein.

Am Donnerstag wird sich der SPD-Spitzenkandidat Höppner im Landtag zur Wahl des Ministerpräsidenten stellen. Gegen ihn kandidiert der amtierende Regierungschef Christoph Bergner (CDU). Für den Fall seiner Wahl will Höppner unverzüglich eine Regierung bilden. Nach der Besetzung des Umweltministeriums durch Heidecke gab Höppner für die von der SPD zu besetzenden Ministerien folgende Namen bekannt: Manfred Püchel (Inneres), Karin Schubarth (Justiz), Wolfgang Schaefer (Finanzen), Karl-Heinz Reck (Kultus) und Gerlinde Kuppe (Arbeit, Gesundheit und Soziales). Chef der Staatskanzlei soll Wolfgang Gerhards werden, der bisher in der Bonner Landesvertretung von Rheinland-Pfalz arbeitete. Noch keinen Namen konnte Höppner für das Amt des Wirtschaftsministers nennen. Er befinde sich mit „guten Leuten im Gespräch". (Seite 4)

SIE LESEN HEUTE IN DER SZ

DIE SEITE DREI

Der mutwillige Menschenwahnsinn

Seit Jahren ist die Qual von Tieren auf Straßen und Schienen bekannt, doch geschehen ist nichts – das Elend ist Teil eines profitablen Systems geworden.
Von Stephan Lebert

LEITARTIKEL Seite 4

Apollo und die Folgen

Die Eroberung des Mondes vor 25 Jahren war eine wissenschaftlich-technische Großtat. Aber sie ist im Grunde folgenlos geblieben.
Von Martin Urban

HOCHSCHULSEITE Seite 35–36

Plädoyer für die Überfälligen

Zwangsberatung, Studiengebühren oder Exmatrikulationsdrohungen können das Problem der Langzeitstudenten nicht lösen. Von P. Grottian und V. Gottmann

FEUILLETON Seite 9–10

Wieder nüchtern

Bob Dylan machte auf seiner Europa-Tournee Station in einem Wiener Fußballstadion. Er läuft keinen Moden hinterher und präsentiert sich frei von Ritualen der Selbstzerstörung.
Von Karl Bruckmaier

MÜNCHNER KULTUR Seite 11

Nicht ohne meinen Affen

Der Künstler und sein Haustier: Was wäre die Kultur ohne Hunde, Papageien und Katzen? Fünf Beispiele für eine innige Beziehung. Von Arno Makowsky

FERNSEHEN UND HÖRFUNK 12–13

Ein besessener Chronist unserer Zeit

Heinrich Breloer, der Meister des TV-Dokumentarspiels, dreht die Fortsetzung seiner preisgekrönten „Staatskanzlei".
Von Arnold Hohmann

WIRTSCHAFT Seite 19–22

„Waigel soll bei Zinssteuer vor der eigenen Haustür kehren"

In einem SZ-Gespräch warnt der Vorstand der Dresdner Bank, Gerhard Eberstadt, vor einem Austrocknen des deutschen Kapitalmarkts.

SPORT Seite 14–18

Daviscup-Team im Halbfinale

Doppel und Stich sichern Sieg gegen Spanien. Von Christopher Keil

Drei Tote am Salzburgring

Bei Tourenwagen-Trophäe rast Auto in einen Streckenposten.

Rein-raus-Spiel ist vorbei

Deutsches Basketball-Team nimmt Formen für die WM an. Von Joachim Kaffer

Tony Rominger gibt auf

Tour-Favorit Indurain verliert seinen ärgsten Widersacher. Von Detlef Hacke

MÜNCHEN Seite 27–31

„Bayern-Takt" soll's möglich machen

Plan eines Schweizer Verkehrsexperten wird Vertretern von MVV und Wirtschaftsministerium unterbreitet: Alle 15 oder 30 Minuten eine S-Bahn.

BAYERN Seite 33–34

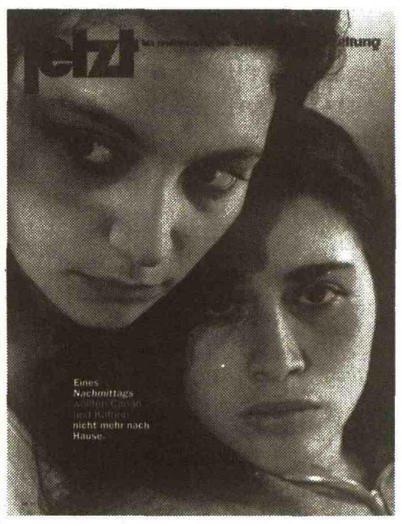
Siemens-Nixdorf plant weitere Entlassungen

Europas größte Computerschmiede schrumpft. Belegschaft fordert eindringlich Standortsicherungs-Konzept. Leitung erwägt, einen Teil des Firmenareals zu verkaufen.
Von Andreas Roß

Fernsehen und Hörfunk 12–13
Roman/Rätsel 26
Kino und Theater 10, 35
Familienanzeigen 32

Umfang dieser Ausgabe: 36 Seiten

HEUTE IM JUGENDMAGAZIN:



Hauptsache – weg: Eines Nachmittags wollten Canan und Kathrin nicht mehr nach Hause. Sie flohen vor den Schlägen und dem Schweigen daheim.

Warten auf – das Vorspielen: Wenn Julia am Klavier sitzt und die ganze Klasse zuhört, sendet ihr Gehirn nur eine Botschaft: ANGST!

15. FUSSBALL-WM 1994

Brasilien Weltmeister Elfmeter entscheiden

Brasilien gewann gestern abend im Finale gegen Italien zum vierten Mal den Titel eines Fußball-Weltmeisters. Nach torlosen 120 Minuten fiel die Entscheidung im Elfmeterschießen, das die Südamerikaner 3:2 für sich entschieden. Den letzten Elfmeter schoß Italiens Superstar Roberto Baggio über das Tor, zuvor hatten auch seine Teamkollegen Baresi und Massaro nicht getroffen. Im Spiel um den dritten Platz hat Schwedens Auswahl die Mannschaft Bulgariens 4:0 (4:0) besiegt. Von seinem Urlaubsort in Florida aus führte Bundestrainer Berti Vogts scharfe Attacken gegen einen Teil seiner Mannschaft und das DFB-Umfeld. SEITEN 17–18

Zwei Tote bei Unruhen im Gaza-Streifen

Erez (AFP) – In Erez, dem Hauptkontrollpunkt zwischen dem Gaza-Streifen und Israel, ist es am Sonntag zu den schwersten Zusammenstößen zwischen Israeli und Palästinensern seit Beginn der Autonomie für den Gaza-Streifen und Jericho gekommen. Bei den Auseinandersetzungen, in deren Verlauf es auch zu Feuergefechten zwischen israelischen Soldaten und palästinensischen Polizisten kam, wurden mindestens zwei Palästinenser getötet sowie etwa 20 Israelis und 70 Palästinenser verletzt. Israelische Soldaten hatten Tausende palästinensischer Arbeiter, die nach Israel einreisen wollten, durch schikanöse Kontrollen stundenlang aufgehalten. Als daraufhin einige Palästinenser Polizisten Gewehre entrissen, begannen die Unruhen. (Seite 5)

Schäuble: Sondersitzung auf Drängen der NATO

dr. **Bonn** (Eigener Bericht) – Die Sondersitzung des Bundestags zur Billigung laufender Bundeswehr-Einsätze ist nach Angaben von Unionsfraktionschef Wolfgang Schäuble auch auf Drängen der NATO-Partner beantragt worden. Nach dem Karlsruher Urteil hätten diese die Erwartung geäußert, daß sich die Bundeswehr ohne Einschränkung international beteilige. Dies sei Anlaß für die Regierung gewesen, entgegen der Absprache mit der SPD die Zustimmung des Bundestags zu den Missionen in der Adria und bei AWACS-Flügen schnell einzuholen. Über die Notwendigkeit eines Gesetzes für künftige Bundeswehr-Einsätze zeichnet sich unterdessen ein Dissens zwischen FDP und Union ab. (Seiten 4 und 5)

Gewinnzahlen vom Wochenende

Lotto (28.): 2, 15, 22, 24, 28, 35
Zusatzzahl: 14
Superzahl: 0
Toto: 1, fehlt, 2, 1, 2, 0, 1, 1, 0, 1, 1
Auswahlwette: fehlt
Rennquintett: Rennen A: 3, 5, 11
Rennen B: 21, 31, 27
Spiel 77: 6 4 0 0 1 3 2
Super 6: 0 6 7 5 2 1
Weitere Gewinnzahlen im Vermischten, Seite 8 (Ohne Gewähr)

Schauer und Gewitter

München (SZ) – Eine Tiefdruckrinne über Frankreich wird wetterbestimmend. Vorhersage: Heiter bis wolkig, in Gewitternähe Gefahr von Sturmböen. Höchstwerte um 26, Tiefstwerte zwischen 20 bis 16 Grad. (SZ-Wetterbericht Seite 2)

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
syndication
301.0..SZ19940718S4778241